

Dr. Dave Mathewson, Offenbarung, Vorlesung 1, Einführung und Hintergrund

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesung über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 1, Einführung und Hintergrund.

In den nächsten Sitzungen werden wir uns mit dem allerletzten Buch der Bibel, der Offenbarung, befassen.

Wohl kein Buch in der Geschichte des Christentums wurde so missverstanden oder ignoriert und vernachlässigt wie das letzte Buch der Bibel. Interessanterweise hatte es sogar Schwierigkeiten, in den Kanon des Neuen Testaments aufgenommen zu werden, und zwar aus einigen der Gründe, die wir noch besprechen werden. Wenn wir uns jedoch der Offenbarung nähern, ist es hilfreich, sie in die richtige Perspektive zu rücken und zu erkennen, dass wir in einer langen Tradition der Kirche stehen, die versucht, sie zu lesen und zu verstehen.

Es ist also hilfreich, einige ihrer Fehlschlüsse und Missverständnisse zu verstehen und zu wissen, welche Fehler es zu vermeiden gilt. Aber auch, wie sie die Offenbarung lesen und wie wir uns einige der Erkenntnisse der Kirche zu eigen machen können. Wenn man die Geschichte der Rezeption und des Verständnisses der Kirche für die Offenbarung des Johannes studiert, wird den meisten Menschen klar, dass die Kirche im Wesentlichen durch zwei Herangehensweisen an die Offenbarung gekennzeichnet war. Die erste ist das, was ich einfach als Besessenheit bezeichne.

Das heißt, manche Christen, manche Kirchen und Epochen der Kirchengeschichte bis in die Neuzeit haben die Offenbarung mit einer, wie ich finde, ziemlich ungesunden Besessenheit behandelt. Sie verhalten sich fast so, als sei die Offenbarung das einzige Buch der Bibel und alles, was dazugehört, könne ignoriert werden. Wie einige von Ihnen vielleicht wissen, und Ihnen fallen wahrscheinlich auch bekannte Persönlichkeiten ein, deren gesamtes Wirken sich der Interpretation und Erschließung der Offenbarung für die Kirchenwebsites gewidmet hat.

Man muss nur „Offenbarung“ oder „Apokalypse“ googeln, und es ist erstaunlich, wie viele Websites versuchen, die Offenbarung zu verstehen. Meistens versuchen sie uns zu erklären, wie die Offenbarung tatsächlich Ereignisse unserer Zeit vorhersagt und wie diese sich bereits entfalten und erfüllen. Eine der Annahmen dahinter ist, dass wir nun tatsächlich den Schlüssel zum Lesen der Offenbarung haben. Vermutlich tappten wir in allen anderen Jahrhunderten außer unserem im Dunkeln, und wenn wir jetzt in die Welt hinausblicken, sehen wir all diese Dinge geschehen und haben plötzlich den Schlüssel, um die Mysterien und Geheimnisse der Offenbarung zu entschlüsseln.

Eine der jüngsten umfangreichen literarischen Demonstrationen hierfür war die bekannte Left Behind-Reihe. Obwohl diese Reihe fiktiv ist und als solche gedacht ist, soll sie gleichzeitig in fiktivem Format darstellen, was die Autoren wörtlich dachten oder wie die Autoren wörtlich dachten, dass die Offenbarung und andere prophetische Texte des Alten und Neuen Testaments sich erfüllen und entfalten würden. Sie setzt die Bilder und Visionen der Offenbarung des Johannes mit Ereignissen in Beziehung, die sich ihrer Meinung nach in unserer heutigen Zeit im 21. Jahrhundert widerspiegeln, und zeigt in fiktiver Form, wie diese Ereignisse mit der Offenbarung des Johannes zusammenhängen und übereinstimmen. Man geht also davon aus, dass Johannes Ereignisse vorhersagte, die im 21. Jahrhundert eintreten würden, und dies daher niederschrieb.

Ein Autor sagte: „Es ist, als wäre Johannes ein Zeitreisender gewesen, der ins 21. Jahrhundert gereist wäre und all diese Ereignisse gesehen hätte.“ Nun kehrt er zu seinen Autoren des ersten Jahrhunderts zurück und schreibt diese vermutlich in einem Format nieder, das diese nie erraten und nie verstanden hätten. Doch jetzt, im 20. Jahrhundert, in unserem technologischen und politischen Zeitalter und Umfeld, haben wir plötzlich den Schlüssel zum Verständnis der tatsächlichen Erfüllung der Offenbarung. Dieser Ansatz ist charakteristisch für zahlreiche Perioden der Kirchengeschichte: eine Obsession mit dem Buch, eine Vernarrtheit in die Offenbarung, die in der Regel ein Versuch ist zu erklären, wie die Offenbarung tatsächlich Ereignisse vorhersagt, die sich im 4., 15., 20. oder jetzt im 21. Jahrhundert ereignen.

Der gegenteilige Ansatz besteht darin, das Buch völlig zu vernachlässigen. Die meisten Menschen sind sich beim Lesen der fantastischen Bilder und der seltsamen Symbolik in der Offenbarung des Johannes nicht sicher, was sie damit anfangen sollen. Die einfachste Lösung besteht also darin, sie zu ignorieren und sich auf die sichereren Bereiche der Paulusbriefe oder die bekannteren Geschichten in den Evangelien oder Ähnliches zu besinnen.

Wenn Sie beispielsweise in Ihrer Bibel Offenbarung Kapitel 9 aufschlagen, lesen Sie die seltsame Beschreibung dieser Heuschrecken, die ausschwärmen und davonfliegen. Und wenn Sie das lesen, unterscheiden sie sich von allen anderen Heuschrecken, denen Sie je begegnet sind, und klingen eher wie aus einem Science-Fiction-Horrorfilm oder so etwas. Ab Vers 2 von Kapitel 9 sagt der Autor der Offenbarung: „Und als er den Abgrund öffnete, kam Rauch heraus wie Rauch aus einem riesigen Ofen. Und der Rauch des Abgrunds verfinsterte Sonne und Himmel, und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde herab, und ihnen wurde Macht verliehen wie den Skorpionen der Erde.“

Ihnen wurde befohlen, weder dem Gras der Erde noch den Pflanzen oder Bäumen zu schaden, sondern nur den Menschen, die nicht das Siegel Gottes auf ihrer Stirn

trugen. Sie erhielten nicht die Macht, sie zu töten, sondern nur, sie fünfeinhalb Monate lang zu foltern. Und ich überspringe ein paar Verse, in denen der Autor beginnt, diese Heuschrecken zu beschreiben.

Diese Heuschrecken sehen aus wie kampfbereite Pferde. Jetzt kommen diese Heuschrecken aus dem Rauch dieses Abgrunds, aber der Autor sagt, sie sehen tatsächlich aus wie kampfbereite Pferde. Dann sagt er: „Auf ihren Köpfen trugen sie so etwas wie goldene Kronen, und ihre Gesichter ähnelten menschlichen Gesichtern.“

Ihr Haar war wie das Haar einer Frau. Ihre Zähne waren wie die Zähne eines Löwen. Sie hatten Brustpanzer wie eiserne Brustpanzer, und das Geräusch ihrer Flügel war wie das Donnern vieler Pferde und Streitwagen, die in die Schlacht stürmen.

Sie hatten Schwänze, die wie Skorpione stachen, und in ihren Schwänzen hatten sie die Macht, Menschen fünf Monate lang zu quälen. Ich werde hier aufhören. Wir werden uns den Text später ansehen.

Beachten Sie jedoch die ziemlich seltsame Kombination von tierähnlichen und insektenähnlichen Merkmalen, sowie menschenähnlichen und tierischen Merkmalen, alles vereint zu einem fast grotesken Bild, das eher in einen Science-Fiction-Horrorfilm oder etwas Ähnliches passt. Aber die Leute lesen das, und die Reaktion ist meist, von einem Buch so verwirrt zu sein, dass es sicherer ist, es zu ignorieren. Und vielleicht sind manche Leute von denen, die von der Offenbarung des Johannes besessen sind, so abgestoßen, dass es wiederum viel einfacher ist, die Offenbarung einfach zu übergehen und sich auf die sichereren Bücher der Paulusbriefe oder der Evangelien zu konzentrieren.

Für viele ist die Offenbarung immer noch ein Buch mit sieben Siegeln. Obwohl die Offenbarung angeblich entsiegelt ist, ist sie für viele immer noch versiegelt. Wie einige von Ihnen wahrscheinlich wissen, und wie viele andere auch, verfasste Johannes Calvin, ein brillanter Denker, zwar zu jedem Buch des Neuen Testaments einen Kommentar, aber keinen zur Offenbarung.

Und wahrscheinlich hätten einige Autoren der Offenbarung besser daran getan, seinem Beispiel zu folgen. Und so vernachlässigen wir das Buch bestenfalls und überlassen es lieber Gelehrten oder denen, die besser geeignet sind, dieses ziemlich seltsame Buch zu verstehen. Wenn wir uns also mit Kirchengeschichte beschäftigen, scheint es mir so, dass wir entweder von dem Buch besessen sind und versuchen, es zu verstehen, und ganze Kirchengemeinden darauf ausrichten, indem wir versuchen, es normalerweise im Lichte der Ereignisse unserer Zeit zu lesen, oder wir vernachlässigen es.

Es ist so merkwürdig und seltsam – wir sind es nicht gewohnt, so etwas noch nie gesehen zu haben –, dass es leichter ist, es zu ignorieren und es einem Spezialisten zu überlassen, es zu verstehen. Selbst außerhalb der Kirche stößt die Offenbarung des Johannes auf Misstrauen. Wegen der teilweise gewalttätigen Bilder wurde sie von Menschen außerhalb der Kirche oft mit Misstrauen betrachtet und sogar völlig abgelehnt, da sie für niemanden irgendeinen Wert hat.

So sagte beispielsweise der deutsche Denker Friedrich Nietzsche: „Die Offenbarung ist der wütendste Ausbruch von Rachsucht in der gesamten aufgezeichneten Geschichte.“ George Bernard Shaw sagte, die Offenbarung sei eine merkwürdige Aufzeichnung der Visionen eines Drogensüchtigen. So erklärte er das Buch der Offenbarung.

Selbst außerhalb der Kirche weiß man noch immer nicht so recht, was man mit diesem Buch anfangen soll. Im besten Fall begegnet man ihm mit äußerstem Misstrauen. Oft wird es als Quelle aller möglichen Übel, Leiden und Missstände in der Gesellschaft usw. angesehen.

Gleichzeitig ist die Offenbarung des Johannes auch außerhalb der Kirche oft Quelle und Inspiration für viele unserer Filme. Unsere Filme tragen den Titel „Die Apokalypse“ oder behandeln Themen, die direkt aus der Offenbarung des Johannes stammen. Auch außerhalb der Kirche hat die Offenbarung des Johannes Einfluss auf unsere Gesellschaft.

Angesichts der Ambivalenz, mit der das Buch der Offenbarung in unserer Kirche und außerhalb unserer Kirche behandelt wird, scheint es mir notwendig, es noch einmal zu betrachten. Wenn wir glauben, dass das Buch der Offenbarung Gottes Wort ist und als Teil seines Wortes und seiner Offenbarung an sein Volk in den Kanon der Heiligen Schrift gehört, dann sollten wir innehalten, uns vielleicht neu auf das Buch konzentrieren und es noch einmal betrachten. Und genau das möchte ich in diesem Kurs tun.

Ich möchte hoffentlich dazu beitragen, die Angst und das Misstrauen gegenüber der Lektüre der Offenbarung des Johannes zu nehmen und auch die Besessenheit und den verantwortungslosen Umgang mit der Offenbarung zu vermeiden.

Ironischerweise stammt der Titel der Offenbarung vom griechischen Wort „apokalipsis“, was Enthüllung oder Aufdeckung bedeutet. Die Offenbarung soll ihre Botschaft also nicht verbergen und als etwas so Mysteriöses und Geheimnisvolles verbergen, dass niemand sie jemals verstehen könnte.

Doch eigentlich ist die Offenbarung als Enthüllung eigentlich dazu gedacht, Gottes Wahrheit zu offenbaren und Gottes Wort seinem Volk und seiner Kirche zu offenbaren. Sie soll nicht seine Bedeutung verschleiern und verbergen, sondern es enthüllen und offenbaren. Der Schlüssel dazu liegt jedoch darin, sich zu fragen, was

für ein Buch die Offenbarung ist und wie sie ihre Bedeutung enthüllt und offenbart. Wie der britische Gelehrte Richard Baucom sagte, gründen ein Teil der Probleme der Kirchengeschichte mit dem Verständnis der Offenbarung und viele der Fehlinterpretationen auf dem Unverständnis darüber, was für ein Buch die Offenbarung eigentlich ist.

Als Erstes möchte ich also fragen, wie wir die Offenbarung des Johannes lesen sollten. Um was für ein Buch handelt es sich? Und warum wurde es überhaupt geschrieben? In den einführenden Abschnitten möchte ich zwei Dinge tun, bevor ich das Buch selbst genauer betrachte. Ich werde zwei Fragen untersuchen. Erstens: Warum wurde die Offenbarung des Johannes überhaupt geschrieben? Unter welchen Umständen entstand und wurde das Buch verfasst? Warum hatte Johannes überhaupt diese Visionen? Was geschah historisch? Und unter welchen Umständen wurde dieses Buch verfasst? Und zweitens: Um was für ein Buch handelt es sich? Welcher literarischen Gattung, welchem literarischen Typus gehört dieses Buch an? Denn das wird uns helfen zu verstehen, zu verstehen, worum es in diesem Buch geht. Was versucht es zu leisten? Was wollte Gott seinem Volk sagen und offenbaren, indem er dieses – zumindest für uns – recht seltsame und einzigartige Buch verfasste und inspirierte? Ich möchte zunächst die Frage stellen: Warum wurde dieses Buch geschrieben? Oder besser gesagt: Ich möchte das Buch im Lichte seines historischen Hintergrunds und seiner Umstände lesen.

Es ist interessant, dass wir beim Lesen des restlichen Neuen und Alten Testaments, also beim Lesen dieser Bücher, normalerweise lernen, diese Bücher zunächst im Lichte der historischen Umstände zu lesen, auf die sie reagierten. Wenn man beispielsweise den Galaterbrief im Neuen Testament liest, wird einem beigebracht, ihn im Lichte der Krise, des Problems oder der Situation zu lesen, die Paulus ansprach. Er sprach eine Gruppe an, die wir oft als Judaisten bezeichnen und die nichtjüdische Christen dazu bringen wollten, sich dem Gesetz des Mose zu unterwerfen, als Zeichen dafür, dass sie wirklich Gottes Volk seien.

Wir lesen den Galaterbrief also im Lichte seines historischen Hintergrunds und der historischen Umstände, die Paulus ansprach, bevor wir versuchen, ihn für unser eigenes Leben zu verstehen. Oder das Alte Testament. Wenn wir zum Propheten Jesaja zurückgehen und anfangen, das Buch zu lesen, müssen wir unter anderem verstehen, was Jesaja überhaupt dazu veranlasste, das Buch zu schreiben. Und wir müssen die Situation verstehen, die zur Verbannung führte, als das Volk kurz davor war, in die Gefangenschaft, ins Exil verschleppt zu werden.

Und einige der Umstände, die dazu führten, um das Buch besser zu verstehen und warum der Autor es überhaupt geschrieben hat. Wir haben also gelernt, dass eines der wichtigsten hermeneutischen Prinzipien zum Verständnis biblischer Bücher darin besteht, sie im Lichte ihres ursprünglichen historischen Kontexts zu betrachten: wer der Autor war, in welcher Situation er sich befand, warum er das Buch überhaupt

schrieb, wer seine Leser waren und welches Problem oder welche Anliegen der Autor ansprechen wollte. Mit anderen Worten: Wir erkennen, dass die Dokumente des Neuen Testaments nicht im luftleeren Raum verfasst wurden, sondern als eine Art seelsorgerische Reaktion auf verschiedene Krisen und Situationen.

Der Grund, warum ich so lange darüber gesprochen habe, ist, dass es faszinierend ist, dass wir dies bei der Interpretation der Offenbarung des Johannes ignorieren. Aber warum ignorieren wir dieses Prinzip, wenn wir ein Buch wie die Offenbarung des Johannes lesen? Also ignorieren wir entweder das Buch oder wir ziehen direkt moderne Parallelen heran, was historisch gesehen bereits im 2. Jahrhundert n. Chr. passiert zu sein scheint, also buchstäblich nach der Niederschrift der Offenbarung. Wir beginnen, die Offenbarung in Analogie zu modernen Ereignissen und Dingen unserer Zeit zu lesen.

Wir stellen eine unmittelbare Verbindung zwischen beiden her, als ob die Offenbarung tatsächlich alles vorhergesagt hätte, was in unserem politischen Umfeld, unserer technologischen und historischen Situation des 21. Jahrhunderts geschieht. Doch zunächst möchte ich vorschlagen, dass wir die Offenbarung wie jedes andere Buch des Neuen und Alten Testaments behandeln müssen, nämlich sie vor ihrem historischen Hintergrund zu lesen. Wir müssen sie als Reaktion auf spezifische historische Situationen lesen.

Wir müssen es als etwas verstehen, das in erster Linie für eine Leserschaft im 1. Jahrhundert geschrieben wurde. Wir sehen eine Gruppe von Kirchen im 1. Jahrhundert, die mit einer Reihe von Problemen und Krisen konfrontiert waren. Deshalb möchte ich etwas Zeit darauf verwenden, herauszufinden, was im 1. Jahrhundert vor sich ging und Johannes dazu veranlasste, dieses Buch zu schreiben.

Meiner Meinung nach hatte Johannes diese Vision nicht einfach so aus dem Nichts, sondern reagierte auf eine Reihe spezifischer Probleme einer Gruppe von Kirchen im 1. Jahrhundert, die in der damaligen Kultur, dem damaligen Umfeld und dem damaligen Macht- und Machtreich lebten. Ausgangspunkt hierfür ist meiner Meinung nach die Offenbarung selbst. Sie erzählt uns einiges über die Situation, mit der sie sich befasste.

Dies geschieht in den Kapiteln 2 und 3. Wir werden uns diese Kapitel genauer ansehen, wenn wir mit der eigentlichen Arbeit an dem Buch beginnen. In den Kapiteln 2 und 3 erfahren wir, dass die Offenbarung des Johannes an sieben historische Kirchen in Westkleinasien, der heutigen Türkei, gerichtet ist. Und dass diese Kirchen als historische Kirchen bekannt waren und mit einer Reihe von Problemen konfrontiert waren.

Es gibt eine Kirche in Ephesus, eine in Smyrna, eine in Pergamon, eine in Laodizea und noch einige andere. Ausgangspunkt ist jedoch, zu verstehen, dass die

Offenbarung an sieben tatsächlich existierende Kirchen gerichtet ist, die aufgrund ihrer Umgebung und ihres Kontextes mit einer Reihe von Problemen konfrontiert waren. Das Hauptproblem besteht darin, dass diese sieben Kirchen und viele weitere in der Region mitten im Herzen des Römischen Reiches lagen.

Das Römische Reich war die politische, religiöse, wirtschaftliche und militärische Großmacht seiner Zeit. Es folgte auf eine Reihe anderer wichtiger Reiche, wie die Herrschaft des Griechischen Reiches unter Alexander dem Großen, des Persischen Reiches usw., bis hin zum Babylonischen Reich. Doch heute stellt das Römische Reich all diese in den Schatten und erweist sich als die politische, religiöse, militärische und wirtschaftliche Großmacht seiner Zeit.

Und diese sieben Kirchen befanden sich mitten im Herzen der römischen Herrschaft. Das Römische Reich dehnte seine Grenzen über die Grenzen aller bis dahin bekannten Reiche und Königreiche aus. Und während sich das Römische Reich ausbreitete und seine Hegemonie über das ganze Land wuchs, teilte es seine Herrschaft über dieses große und weitläufige Königreich auf, indem es es in Provinzen aufteilte, ähnlich wie Staaten.

Und über diese Provinzen wurden künftige Herrscher. Auf diese Weise behielt Rom die Kontrolle über sein riesiges und wachsendes Reich. Diese sieben Kirchen befanden sich alle in einer dieser Provinzen, mitten im Herzen der römischen Herrschaft und des Römischen Reiches.

Nun möchte ich kurz etwas über Rom erzählen, damit Sie verstehen, womit diese sieben Kirchen und viele andere Kirchen im 1. Jahrhundert zu kämpfen hatten. Rom hatte dem gesamten Reich Frieden und Wohlstand gebracht, zumindest aus der Sicht der Welt und aus Roms eigener Sicht. Mit anderen Worten: Seine wachsende Hegemonie und seine Ausbreitung über das ganze Land wurden grundsätzlich als positiv empfunden.

Ja, Rom hatte seine eigenen Kritiker, und es gab Menschen, die mit der Ausbreitung seiner Herrschaft und der Art und Weise, wie Rom die Dinge handhabte, unzufrieden waren. Aber im Allgemeinen wurde Rom selbst als Wohltäter der ganzen Welt angesehen und präsentierte sich als solcher. Rom hatte dem gesamten Reich Frieden gebracht.

Es brachte Wohlstand. Jeder, der unter Roms Herrschaft stand, erfuhr dessen Segnungen, und deshalb war Rom Rom zu Dank verpflichtet, denn Rom war für all die Segnungen verantwortlich, die seine Bürger genossen, alle, die unter seiner Herrschaft standen. Seine militärische Macht half ihm, seine Herrschaft auszuweiten und rebellische und schädliche Länder und Völker zu besiegen. Einer der sogenannten Mythen, auf denen Rom basierte, spiegelt sich in dem Ausdruck wider, den Sie vielleicht schon einmal gehört haben: der Friede von Rom.

Rom war dafür bekannt, Frieden zu schaffen. Dies verdankte es unter anderem seiner militärischen Macht. Es gelang, den Aufstand niederzuschlagen, die Lage unter Kontrolle zu halten und Frieden im gesamten Reich zu gewährleisten. Wie bereits erwähnt, war Rom auch für den wirtschaftlichen Wohlstand verantwortlich. Rom war dafür bekannt, ein goldenes Zeitalter einzuläuten.

Rom war auch dafür bekannt, dem ganzen Land Gerechtigkeit und Rechtschaffenheit zu bringen. Doch dahinter steckt die Tatsache, dass Rom glaubte, von den Göttern auserwählt worden zu sein, über das Land zu herrschen und Frieden und Wohlstand zu bringen. Rom sah sich und seine Herrscher, die Kaiser, im Grunde als Retter der Welt.

Sogar der Kaiser selbst wurde allmählich als Ausführer des Willens der Götter angesehen, und alle Götter wie Zeus und andere, einige der berühmten griechischen und römischen Götter, der Kaiser wurde im Grunde als jemand angesehen, der den Willen der Götter ausführte, und bald wurde er selbst, der Kaiser selbst, tatsächlich zeitweise wie ein Gott behandelt. Besonders nach dem Tod der Kaiser, aber anscheinend konnten auch später noch lebende Kaiser wie Götter behandelt werden und galten als der Hingabe, Treue und Anbetung würdig. Sogar die Titel „Herr“ und „Gott“ konnten offenbar auf einige Kaiser angewendet werden.

Dies wurde durch den sogenannten Kaiserkult durchgesetzt, die Anerkennung des göttlichen Status Roms, der dahinterstehenden Götter und sogar des Kaisers selbst. Der Kaiserkult war ein System, um die Anbetung und Treue Roms und seines Kaisers zu fördern. Und wenn man durch eine typische griechisch-römische Stadt oder eine römische Stadt in einer der Provinzen Kleinasien des Römischen Reiches ging, sah man normalerweise Tempel, die nicht nur fremden Göttern gewidmet, sondern auch zu Ehren des Kaisers selbst errichtet worden waren.

Man sah Bilder der Kaiser, Bilder und Statuen, sogar Inschriften an manchen Wänden und andere visuelle Erinnerungen an den göttlichen Status Roms und sogar des Kaisers und all dessen, was der Kaiser für einen getan hatte. Diese Erinnerungen sollten also dazu ermutigen, Treue zu zeigen und sogar die Anbetung des Kaisers zu fördern. Viele dieser Städte, einige der Städte, die Johannes in den sieben Gemeinden in Römer 2 und 3 anspricht, Entschuldigung, Offenbarung 2 und 3, hatten auch einen sogenannten Tempelwächter.

Das war jemand, der für die Aufrechterhaltung und Durchsetzung des Kaiserkults verantwortlich war. Es ging um dieses ganze System der Anerkennung der Dankbarkeit, die man Rom und dem römischen Kaiser für all die Segnungen schuldete, die sie einem zukommen ließen. Und es gab sogar allerlei Feste zu Ehren des Kaisers, an denen man teilnehmen konnte.

Es ist auch wichtig zu wissen, dass in einigen dieser Städte früher sogar der Kaiser selbst regierte. Rom wurde von einer Reihe von Kaisern regiert, doch einige Kaiser genehmigten schon früh den Bau von Tempeln in einigen dieser Städte. In einigen anderen Städten war es einfach das Volk selbst, das zu Ehren des Kaisers einen Tempel in seinem Namen errichtete. Doch in allen sieben Städten der Offenbarung 2 und 3 oder in allen Kirchen dieser sieben Städte gab es einen aktiven Kaiserkult, und viele von ihnen besaßen Tempel zu Ehren des Kaisers und anderer Götter in diesen Städten.

Um die Sache noch interessanter zu machen: Der Kaiserkult bzw. das System, das die Verehrung des Kaisers und sogar der Götter Roms aufrechterhielt und durchsetzte, dieser gesamte Kaiserkult und das Anbetungssystem mit seinen Festen und Feiern, Tempeln und Statuen waren in das politische und wirtschaftliche Leben vieler dieser Städte integriert. Wenn man beispielsweise in einer Stadt des Römischen Reiches im 1. Jahrhundert einen bestimmten Beruf ausübte, sei es im Handel oder in einer anderen Tätigkeit, war dies oft mit Gelegenheiten und Zeiten verbunden, in denen man tatsächlich den Kaiser und die Götter verehrte. Viele der in einigen Städten existierenden Handelsgilden hatten Schutzgötter, und es wäre undenkbar gewesen, einer dieser Gilden anzugehören oder eine bestimmte Arbeit in einer dieser Städte auszuüben, ohne seine Dankbarkeit in Form von Treue zu zeigen und an einigen dieser Feste und Veranstaltungen zu Ehren der Götter oder des Kaisers teilzunehmen, der für den Segen verantwortlich war, den man durch seine Arbeit finanziell und anderweitig erlangte.

Wer war also für den Frieden verantwortlich, der im ganzen Reich herrschte? Wer war für den Segen verantwortlich, materiell und anderweitig? Wer war für Wohlstand und Wohlergehen verantwortlich? Wer war für Gerechtigkeit usw. usw. verantwortlich? Nun, es wäre ein Zeichen extremer Undankbarkeit, ja sogar Rebellion gewesen, Rom und seinem Kaiser die Anerkennung für ihre Taten zu verweigern, insbesondere in einer Gesellschaft, die Mäzenatentum und Ehre und Schande schätzte. Es wäre ein schwerwiegender Verstoß gewesen, sich zu weigern, Ehre zu zeigen. Das politische, wirtschaftliche und religiöse Leben des Römischen Reiches war also eng miteinander verflochten.

In vielen Ländern, beispielsweise den Vereinigten Staaten von Amerika, ist dieses Konzept heute eher fremdartig und ich glaube nicht, dass wir verstehen, wie eng das wirtschaftliche, politische und religiöse Leben des Römischen Reiches miteinander verbunden war. Also wahrscheinlich die Offenbarung des Johannes. Das Datum ist jedoch nicht unbedingt festzulegen. Es gibt zwar mehrere Möglichkeiten, zwei oder drei sind sehr wahrscheinlich, aber die gängigste scheint zu sein, dass die Offenbarung des Johannes vermutlich 95 oder 96 n. Chr. geschrieben wurde, also ungefähr in der Mitte des letzten Jahrzehnts des ersten Jahrhunderts, als Domitian Kaiser von Rom war. Ein anderes gängiges Datum ist Mitte der 60er Jahre n. Chr., als

Nero Kaiser war. Die meisten heutigen Gelehrten vertreten jedoch meiner Meinung nach die Meinung und plädieren für ein Datum um 95 oder 96.

Ich werde dem folgen. Ich denke, es gibt gute Belege dafür, aber nichts von dem, was ich sage, hängt entscheidend von der Festlegung des genauen Datums ab. So viel zum historischen Hintergrund, zur religiösen, politischen und wirtschaftlichen Situation, die im gesamten Römischen Reich herrschte, und zur Situation, die in den Provinzen herrschte, in denen sich die Kirchen im ersten Jahrhundert befanden.

Wie Sie vielleicht schon anhand dieser kurzen Erklärung erkennen können, standen die Christen vor einem Dilemma. Es gab zwei Möglichkeiten – vielleicht auch andere, aber vor allem zwei wichtige –, wie ein Christ, der einer der Gemeinden in den sieben Städten angehörte, von denen in Offenbarung 2 und 3 die Rede ist, auf eine solche Situation reagieren konnte. Einige von ihnen konnten Widerstand leisten.

Sie konnten sich weigern, Cäsar, das Römische Reich, als Herrn, Gott und als göttlich anzuerkennen, sich weigern, am Kaiserkult teilzunehmen, sich weigern, an Veranstaltungen wie Festen und anderen Feierlichkeiten zu Ehren des Kaisers teilzunehmen, sich weigern, dabei zu sein, wenn ihre Gilden ihnen die Möglichkeit boten, anzuerkennen, dass ihr Wohlstand dem Kaiser zu verdanken war, sich weigern, vollständig in die Kultur, Wirtschaft, Politik und Religion des Römischen Reiches einzutauchen. Sie konnten sich dem widersetzen, weil dies für sie schlicht im Widerspruch zu der Tatsache stand, dass es nur einen Erlöser und Herrn gibt, und das ist Jesus Christus. Und jemand anderen anzuerkennen, sich einfach voll und ganz auf die griechisch-römische Kultur einzulassen, hätte diesem Grundsatz widersprochen oder die ausschließliche Herrschaft Jesu Christi gefährdet.

Wie können sie Jesus Christus als ihren Herrn und Erlöser beanspruchen, wenn der Kaiser hier dasselbe behauptet? Aus diesem Grund leisteten viele Widerstand und mussten die Konsequenzen tragen, die in einem gewissen Maß an Ächtung oder sogar Verfolgung bestanden. Es ist wichtig zu erkennen, dass es zu diesem Zeitpunkt, wenn wir von Verfolgung sprechen, noch keine reichsweite Christenverfolgung gab, bei der wir uns das Bild römischer Bataillone vorstellen, die in Städte einmarschierten, von Tür zu Tür zogen und Christen auf die Straße und schließlich ins Amphitheater schleppten, wo sie von wilden Tieren gefressen wurden. So etwas geschah später, etwa im 2. Jahrhundert.

Doch zu diesem Zeitpunkt waren die meisten Verfolgungen eher sporadisch und lokal begrenzt. Mit anderen Worten: Es war nicht so sehr der Kaiser selbst, der offiziell eine Vendetta gegen die Christen führte. Die Verfolgungen spielten sich eher auf lokaler Ebene ab.

Die meisten Behörden und Beamten auf lokaler Ebene, die sich beim Kaiser einschmeicheln wollten, setzten dies durch und bereiteten den Christen, die sich

weigerten, Kompromisse einzugehen, Probleme. Bislang gab es also nichts Vergleichbares zu dieser reichsweiten, offiziell sanktionierten Verfolgung, die vom Kaiser selbst begonnen wurde. Und tatsächlich, so erzählt uns Johannes, weiß er bisher nur von einer einzigen Person, die gestorben ist – es könnten noch mehr sein.

In Kapitel 2, Vers 13, starb ein Mann namens Antipas für seinen Glauben. Liest man die Offenbarung jedoch aufmerksam, scheint Johannes zu erwarten, dass noch mehr folgen werden. Und es gibt diese sehr eindringliche Sprache der Verfolgung und der Heiligen, die für ihren Glauben abgeschlachtet, enthauptet und gemartert wurden.

Johannes erwartet also offenbar noch mehr, da Rom und die Kirche aneinander geraten. Doch zu diesem Zeitpunkt, so erzählt er uns, wisse er nur von einem Toten, einem Mann namens Antipas. Johannes selbst befindet sich offenbar wegen seines Zeugnisses und der Verkündigung des Evangeliums im Exil auf der Insel Patmos.

Allerdings gab es noch keine vergleichbare weitverbreitete Verfolgung. Diese kam später sicherlich noch. Neben dem Widerstand und den Konsequenzen gab es meiner Meinung nach in den Gemeinden der Offenbarung 2 und 3 jedoch ein größeres Problem: Kompromissbereitschaft und Selbstgefälligkeit.

Interessanterweise erfuhren in den sieben Briefen bzw. Botschaften an die Gemeinden in Kapitel 2 und 3 nur zwei von ihnen Verfolgung und Ächtung durch Nachbarn und Beamte im Römischen Reich. Die anderen fünf Gemeinden wurden vom auferstandenen Jesus in den Botschaften in Kapitel 2 und 3 sehr negativ bewertet, weil sie so viele Kompromisse mit ihrem heidnischen Umfeld eingegangen waren und sich mit ihrer Situation so zufrieden gaben, dass Jesus überhaupt nichts Gutes über sie zu sagen hatte – insbesondere über die Gemeinde von Laodizea. Die einzigen Gemeinden, die ein positives Zeugnis erhielten, waren zwei Gemeinden, Smyrna und Philadelphia. Beide waren ziemlich arm und litten, weil sie für ihren Glauben an Jesus Christus eingetreten waren.

Sie sind seine treuen Zeugen. Die anderen fünf Kirchen sind so selbstgefällig mit ihrer Umgebung, sie sind so kompromissbereit in der Situation, die wir gerade mit dem Römischen Reich beschrieben haben, dass sie scheinbar frei von jeglichen Problemen sind und in den sieben Kirchen von Jesus Christus tatsächlich sehr negativ bewertet werden. Vielleicht waren einige dieser Kirchen selbstgefälliger und kompromissbereiter; vielleicht taten sie dies, um Verfolgung zu vermeiden, vielleicht um den Verlust ihres Arbeitsplatzes zu vermeiden, Ächtung zu vermeiden oder sogar dem physischen Tod wie Antipas zu entgehen.

Viele von ihnen versuchten sich bewusst einzureden, sie könnten Jesus Christus anbeten, aber gleichzeitig auch den Kaiser anbeten, Jesus Christus sei der Herr, aber sie könnten auch den Kaiser anerkennen und so das vermeiden, was Antipas widerfuhr, oder einige der Probleme vermeiden, mit denen die anderen Kirchen, die

Stellung bezogen, konfrontiert waren. Es ist auch möglich, dass andere einfach nicht erkannten, was sie taten, dass sie in ihrem Umfeld und ihrer Situation so selbstgefällig geworden waren, dass sie nicht erkannten, in welchem Ausmaß sie ihr Zeugnis für Jesus Christus kompromittiert hatten, indem sie sich so sehr in ihrem Umfeld und ihrer Umgebung und dem religiösen, politischen und wirtschaftlichen Leben Roms verschanzten, dass sie blind waren für das, was vor sich ging. Und so wird das Buch der Offenbarung sowie die sieben Gemeinden in den Kapiteln 2 und 3, aber auch der Rest des Buches der Offenbarung, in erster Linie eine Botschaft des Trostes sein, das heißt, Trost und Ermutigung zum Durchhalten für diese beiden Gemeinden und alle anderen Gemeinden wie sie, für jene Gemeinden, die leiden, weil sie sich weigerten, Kompromisse einzugehen, und weil sie ihr treues Zeugnis bewahrt haben, was ein wichtiger Satz im Buch der Offenbarung ist.

Für die beiden Gemeinden in den Kapiteln 2 und 3 und für alle, die ihnen ähnlich sind, wird die Offenbarung des Johannes eine Quelle des Trostes und der Ermutigung sein, durchzuhalten. Doch für diejenigen, die Kompromisse eingehen und sich mit ihrer Umgebung im Römischen Reich zufrieden geben, wird die Offenbarung des Johannes eine Quelle der Warnung und Ermahnung sein. Sie wird die Leser aus ihrer Selbstzufriedenheit reißen.

Es soll sie aufrütteln, sie ermahnen, ihre Situation zu erkennen und das Ausmaß ihrer Kompromisse zu verstehen. Es soll sie zur Buße aufrufen und sie dazu bewegen, sich ausschließlich Jesus Christus zuzuwenden, ihm zu dienen und ihm zu gehorchen, ungeachtet der Konsequenzen. Fassen wir also den historischen Hintergrund der Offenbarung und ihre Bedeutung für die Auslegung des Buches zusammen. Vor diesem Hintergrund scheint mir der Zweck der Offenbarung darin zu bestehen, die wahre Natur des Römischen Reiches aufzudecken.

Das heißt, es bietet eine Gegenansicht oder Gegenbewertung des Römischen Reiches zu dem, was Rom selbst, seine Statuen, seine Medien und seine Propaganda über den Charakter und die Natur des Römischen Reiches und die allgemeine Wahrnehmung des Römischen Reiches präsentiert. Stattdessen bietet die Offenbarung eine Kritik, eine prophetische Kritik, und enthüllt die wahre Natur des Römischen Reiches. Erinnern Sie sich, wir sagten, der Titel der Offenbarung oder Apokalypse bedeutet Enthüllung, Aufdeckung.

Die Offenbarung wird Rom in seinem wahren Gesicht enthüllen, es als das bloßstellen, was es wirklich ist. Es ist ein korruptes, gottloses, götzendienerisches, gewalttätiges System, das sich Gott widersetzt, seine Macht absolutisiert, sich selbst als Gott aufspielt, die Anbetung seines Volkes verlangt und diese mit Gewalt aufrechterhält. Alles an Rom widerspricht dem, was man insbesondere bei den Propheten des Alten Testaments, aber auch im Buch der Offenbarung findet.

Die Offenbarung ist also eine Kritik an Rom. Rom ist nicht das, was es zu sein vorgibt. Rom ist nicht das, was es zu sein vorgibt.

Die Offenbarung ist also ein Aufruf an die Kirchen im Römischen Reich, Rom in seinem wahren Gesicht zu sehen, es als das zu sehen, was es wirklich ist. Die Offenbarung ist also auf einer Ebene eine ideologische Kritik an Rom. Sie enthüllt erneut die wahre Natur Roms als götzendienerisches, gottloses, gewalttätiges und unterdrückerisches Reich, dem Christen Widerstand leisten sollten.

Aufgrund der Natur des Römischen Reiches ist die Offenbarung ein Aufruf zur ausschließlichen Anbetung und zum Gehorsam gegenüber Gott und Jesus Christus, koste es, was es wolle. Für Christen, insbesondere für Verfolgte, ist die Offenbarung eine Quelle des Trostes und der Ermutigung, durchzuhalten und ihr treues Zeugnis fortzusetzen, koste es, was es wolle. Für die kompromissbereiten Kirchen ist sie ein Aufruf zur Buße, zum Aufwachen und zum Widerstand, damit ihnen nicht das gleiche Schicksal widerfährt wie dem Römischen Reich.

Der Offenbarung zufolge ist Jesus also der Herr. Jesus selbst ist Gott und Retter. Er ist derjenige, der Frieden bringt.

Er ist derjenige, der Gerechtigkeit bringt, nicht Rom oder sein Kaiser. Allein dieses Verständnis der Offenbarung als Reaktion auf seinen Hintergrund hilft uns meiner Meinung nach, das zu entlarven, was ich immer noch als weit verbreitetes Verständnis der Offenbarung höre. Und es fällt fast in die zweite Kategorie, die wir hinsichtlich der Reaktion der Kirche auf die Offenbarung beschrieben haben.

Der erste Grund war eine Obsession. Der zweite war Vernachlässigung, weil das Buch so merkwürdig ist und so viele seltsame Bilder enthält, wie diese Heuschrecken mit menschlichen Zügen usw., dass viele es ablehnen. Die gängige Erklärung der Offenbarung ist jedoch, dass wir, anstatt uns wirklich mit dem Buch auseinanderzusetzen, Dinge sagen wie: „Na ja, ich weiß, worum es in der Offenbarung geht.“

Gott siegt. Und ich weiß nicht, wie oft ich das schon gehört habe. Erst neulich sprach ich mit jemandem, der wörtlich sagte: „Ich muss die Offenbarung des Johannes nicht lesen.“

Ich weiß, worum es geht. Gott siegt. So viel Wahrheit in dieser Aussage auch steckt, sie ist viel zu begrenzt und viel zu verkürzt, um den eigentlichen Inhalt der Offenbarung zu beschreiben.

Ja, die Offenbarung berichtet uns von Gottes Siegen, aber ist das alles? Wenn Sie die Offenbarung lesen, werden Sie feststellen, dass es nicht um Gottes Sieg geht. Es geht darum, wie Gott siegt. Gott siegt, indem er seinen Sohn Jesus Christus sendet, seinen

Sohn als geschlachtetes Lamm durch aufopferndes, treues Zeugnis, um Gottes Ziele zu erreichen.

Gott siegt fast paradoxerweise durch das Leiden, das treue Zeugnis des Lammes und durch den Tod seines Sohnes Jesus Christus. Und es ist auch ein Buch darüber, wie die Kirche überwindet. Auch die Kirche überwindet durch ihr treues Zeugnis, wenn nötig sogar bis zum Tod.

Das Buch der Offenbarung verlangt eine Antwort. Es geht nicht nur darum, dass Gott siegt. Es verlangt eine Antwort von Gottes Volk.

Es ruft Gottes Volk dazu auf, dem Lamm zu folgen, wohin es auch geht. Das Buch der Offenbarung wirft die Frage auf: Wer ist unserer Anbetung wirklich würdig? Wer ist unserer Treue, unserer Hingabe und unserer Anbetung wirklich würdig? Wer ist unseres Gehorsams wirklich würdig? Ist es der Kaiser? Oder ist es ein anderer menschlicher Herrscher? Ist es eine andere menschliche Institution oder Instanz? Oder sind nur Gott und sein Lamm, Jesus Christus, die ausschließlichen Objekte unserer Anbetung? Wir müssen also über die bloße Betrachtung der Offenbarung als ein Buch hinausblicken, in dem Gott gewinnt. Darin liegt zwar etwas Wahres, aber der Rahmen ist viel zu begrenzt.

Die Offenbarung sagt uns erneut, wie Gott siegt? Durch seinen leidenden Messias. Durch ein geschlachtetes Lamm. Gott siegt, fast paradoxerweise und sicherlich anders als das Römische Reich, durch ein leidendes Lamm, das kommt und für sein Volk stirbt.

Es geht auch darum, wie Gottes Volk reagiert. Wie überwindet Gottes Volk die Situation? Wie gewinnt Gottes Volk? Auf dieselbe Weise wie Jesus. Durch ihr treues Zeugnis, selbst bis zum Tod.

Und die Offenbarung ist auch ein Aufruf zu ausschließlichem Gehorsam und ausschließlicher Anbetung Gottes und des Lammes, Jesus Christus. Sie zeigt uns, dass kein anderer Mensch und kein anderes Ding unsere ausschließliche Anbetung und Hingabe verdient. Der zweite Aspekt, den wir bei der Lektüre der Offenbarung betrachten müssen, ist nicht nur, warum das Buch geschrieben wurde, die historischen Umstände, die sieben Gemeinden und ihre Situation im Römischen Reich sowie die damit verbundenen Herausforderungen. Wir müssen uns auch fragen: Was für ein Buch ist die Offenbarung? Mit was für einem Buch haben wir es hier zu tun? Das heißt, welche Art von Literatur lesen wir, und wie ist es dafür erforderlich, dass wir sie tatsächlich lesen und versuchen, sie zu verstehen? Mit anderen Worten: Wir müssen die Offenbarung einfach im Lichte der Art von Literatur lesen, die Johannes schrieb und seinen ersten Lesern mitteilte, was er damit sagen wollte und wie sie sie höchstwahrscheinlich verstanden hätten, soweit wir es verstehen können.

Interessanterweise ist dies ein weiterer wichtiger Schritt, der oft in Hermeneutik- oder Bibelstudienkursen gelehrt wird: Man muss verstehen, welche Art von Literatur gemeint ist. Wir verstehen also, dass wir ein Evangelium nicht auf die gleiche Weise lesen wie einen Paulusbrief, oder dass wir alttestamentliche Gedichte nicht auf die gleiche Weise lesen wie prophetische Texte, erzählende Texte oder ähnliches. Aber auch dies wird oft ignoriert oder missverstanden, wenn es um die Lektüre und Interpretation der Offenbarung des Johannes geht.

Und ich vermute, dass es dafür vielleicht sogar zwei Gründe gibt. Erstens: Wir haben keine guten Vorbilder, wenn es um die Lesart der Offenbarung geht. Und selbst wenn die Offenbarung von unseren Kanzeln gepredigt wird, überwiegt oft die Reaktion der Vernachlässigung.

Normalerweise hört man Predigten zu den Kapiteln 2 und 3, gelegentlich zu Kapitel 1 und manchmal zu den Kapiteln 4 und 5. Selten ist jedoch die gesamte Offenbarung des Johannes Thema einer Predigtreihe. Interessanterweise spielt die Offenbarung des Johannes im orthodoxen Lektionar überhaupt keine Rolle. Die Texte, die eine Rolle spielen, sind wiederum die Kapitel 2 und 3 oder einige der Hymnen oder ähnliches.

Erstens fehlen uns oft gute Vorbilder für die Lesart und Interpretation der Offenbarung. Ich finde zwar immer mehr hilfreiche Quellen und Bücher, die meiner Meinung nach bekannter gemacht werden sollten. Zweitens fehlen uns in unserer heutigen Zeit einfach gute Analogien zur Offenbarung.

Ich werde später ein paar Vorschläge machen, die dem ziemlich nahe kommen. Aber wann haben Sie das letzte Mal eine Apokalypse gelesen? Oder wann haben Sie das letzte Mal eine geschrieben? Wir lesen praktisch jeden Tag Briefe. Heutzutage sind es meist manchmal E-Mails.

Wir sind es gewohnt, Romane und erzählerische Literatur zu lesen. Manchmal versuchen wir uns sogar noch an Gedichten, indem wir sie lesen oder schreiben. Aber wir haben in unserer heutigen Zeit keine wirklichen Analogien zur Offenbarung des Johannes.

Und das kann es schwierig machen, wenn wir wirklich keine Vergleichsmöglichkeiten haben, die uns bei der Orientierung im Buch helfen. Ein bekannter Literaturkritiker namens E.D. Hirsch sagte, Bedeutung sei genregebunden. Damit meinte er einfach, dass die Bedeutung eines bestimmten literarischen Werks von seiner literarischen Gattung abhängt, also von der Art der Literatur, um die es sich handelt.

Das ist das Genre. Wir denken oft an Bedeutung in Wörtern und Sätzen. Aber auch das Genre selbst, die Art der Literatur, trägt Bedeutung. Oder suggeriert Bedeutung, wie wir Bedeutung aus dem Text selbst ableiten können.

Die richtige Bestimmung der literarischen Gattung der Offenbarung hilft uns nicht, alle Probleme zu lösen. Selbst Menschen, die sich über die Art der Literatur einig sind, sind sich in der Interpretation bestimmter Passagen der Offenbarung und sogar in der Art und Weise, wie sie mit der Offenbarung insgesamt umgehen, uneinig. Gleichzeitig hilft uns das Verständnis der Gattung der Offenbarung, einen guten und keinen falschen Start hinzulegen.

Das heißt, es hilft uns, den richtigen Einstieg zu finden und Fehltritte und Fehlstarts bei der Interpretation der Offenbarung zu vermeiden. Ja, die Offenbarung hat immer noch ihre eigene Logik, ihre einzigartige Struktur und ihren Aufbau, auf den wir achten müssen und mit dem nicht jeder einverstanden sein wird. Gleichzeitig hilft uns das Verständnis der literarischen Gattung oder des literarischen Typs, in dem die Offenbarung oder Johannes geschrieben wurde, dabei, den richtigen Start zu haben und die Offenbarung richtig zu interpretieren und zu lesen.

Heutzutage identifizieren wir uns tagtäglich mit Genres. Wir tun das intuitiv. Das einfachste Beispiel, das viele Leute gerne nennen, ist die Morgenzeitung.

Wenn Sie Ihre Zeitung zur Hand nehmen und durchblättern, beginnen Sie fast unbewusst, Genres zu identifizieren. Sie erkennen, dass Sie, sobald Sie von der Titelseite zum Comic-Teil blättern, einen gravierenden Wechsel und Sprung in die literarischen Genres vollzogen haben. Und hoffentlich lesen Sie die Comics nicht auf die gleiche Weise, nehmen sie nicht mit der gleichen Ernsthaftigkeit auf, finden nicht die gleichen Informationen und behandeln sie nicht auf die gleiche Weise wie die Schlagzeilen auf der Titelseite.

Man behandelt die Comics auch nicht auf die gleiche Weise, wie man sie ein paar Seiten später in der Zeitung beispielsweise mit den Kleinanzeigen behandelt. Man erkennt, dass es sich hier um eine andere Art von Literatur in dieser einen Zeitung handelt. Und sie verlangt von mir, sie anders zu lesen.

Aber das macht man intuitiv. Man setzt sich nicht hin und denkt: „Okay, jetzt bin ich zu einem Comic übergegangen, und ein Comic besteht aus diesen Merkmalen. Und deshalb gibt es hier eine Liste von Prinzipien, die ich bei der Interpretation des Comics befolgen muss.“

Das macht man nicht. Das macht man unbewusst und intuitiv. Das Problem entsteht, wenn wir uns oft mit antiken Literaturgenres beschäftigen, insbesondere mit solchen, die sich stark von unseren unterscheiden oder die keinerlei Analogien zu unseren modernen Literaturgenres aufweisen.

Wie gehen wir mit diesen Fragen um? Wie gehen wir damit um? Und das wirft die Frage auf: Welcher Art von Literatur ist die Offenbarung des Johannes zuzuordnen? Welcher literarischen Gattung sollten wir sie zuordnen? Vielleicht wäre es, zumindest zunächst, zutreffender zu fragen: Was beabsichtigte Johannes, und als welche literarische Gattung würden seine ersten Leser die Offenbarung am ehesten einordnen? Wenn wir es ernst meinen, Johannes wendet sich an sieben historische Kirchen im Römischen Reich, die sich mit der Frage konfrontiert sahen, wie sie ihren Glauben ausleben und ob es in Ordnung ist, neben Jesus Christus auch den Kaiser anzubeten, muss Johannes etwas geschrieben haben, das sie bis zu einem gewissen Grad verstehen konnten. Welcher literarischen Gattung hätten die ersten Leser die Offenbarung am ehesten zugeordnet? Wenn ich mir dieses Buch anschau, was andere dazu sagen, und Kommentare und andere Abhandlungen zur Offenbarung lese, scheinen sich die meisten darin einig zu sein, dass die Offenbarung eine Mischung aus mindestens drei literarischen Gattungen ist.

Und das sind drei literarische Gattungen, die im ersten Jahrhundert wohlbekannt gewesen wären. Und zwar die Apokalypse, die Prophezeiung und der Brief bzw. Epistel. Interessanterweise wird Letzteres meist übersehen.

Aber eine Apokalypse, eine Prophezeiung und ein Brief. Die Offenbarung scheint eine Mischung aus mindestens diesen dreien zu sein. Und es ist nicht so, dass Johannes selbst unbedingt gedacht hätte, er würde drei verschiedene Typen miteinander vermischen.

Es ist eher so, dass wir als Leser der Offenbarung drei Arten von Literatur unterscheiden können, die uns helfen zu begreifen, um was für eine Art von Buch es sich handelt. Und wie kommuniziert es? Und wie wirkt sich das auf die Art und Weise aus, wie wir es lesen sollten? Der Punkt ist jedoch, dass diese drei literarischen Arten, eine Apokalypse, obwohl Apokalypse, wie wir gleich sehen werden, eigentlich eher ein moderner Titel ist. Es scheint nicht, dass Johannes oder sonst jemand die Bezeichnung Apokalypse verwendet hat, um sich auf eine bestimmte Art von Buch zu beziehen. Aber es ist trotzdem eine nützliche Bezeichnung, denn wie wir sehen werden, beschreibt sie hilfreich eine Gruppe von Schriften, die ähnliche Merkmale und Eigenschaften zu haben scheinen.

Eine identifizierbare Art des Schreibens, die sich von anderen Arten der Literatur und des Schreibens im ersten Jahrhundert unterscheiden lässt. Doch diese drei literarischen Arten – Apokalypse, Prophezeiung und Epistel – waren den Lesern des ersten Jahrhunderts alle wohlbekannt. Und ähnlich wie man sich hinsetzt und eine Zeitung liest und von Schlagzeilen zu Comics und Kleinanzeigen springt, ohne darüber nachdenken zu müssen, welche Art von Literatur man liest und welche Prinzipien man anwenden muss, um sie zu verstehen und zu lesen, so hätten die Leser des ersten Jahrhunderts verstanden und erkannt, was sie da lasen.

Und zwar fast intuitiv, denn sie waren wahrscheinlich mit dieser Art von Werken vertraut. Lassen Sie mich zunächst kurz beginnen oder diesen Teil der Vorlesung beenden, indem ich Ihnen kurz eine Apokalypse vorstelle. Wenn ich Sie fragen würde, woran denken Sie, wenn Sie an den Begriff Apokalypse denken? Was kommt Ihnen in den Sinn? Heute verwenden wir üblicherweise das Wort Apokalypse.

Und das liegt vielleicht größtenteils daran, wie der Begriff auch im nichtchristlichen Sprachgebrauch verwendet wird. Aber wie gesagt: Apokalypse ist ein Titel, der oft in Filmen verwendet wird. Wenn wir also an Apokalypse denken, denken wir an das Ende der Welt, an ein katastrophales Ende des gesamten Universums, an eine weltweite Katastrophe apokalyptischen Ausmaßes.

Wenn wir also an Apokalypse denken, denken wir an eine katastrophale Katastrophe oder ein Ereignis am Ende der Zeit, das diese Welt oder das gesamte Universum vernichtet oder so etwas in der Art. Ich bin jedoch überzeugt, dass die Leser des ersten Jahrhunderts das nicht so verstanden hätten. Im ersten Jahrhundert hätte sich das Wort, das wir heute verwenden, auf eine Art von Literatur bezogen, die die Leser des ersten Jahrhunderts verstanden hätten.

Nicht unbedingt das Ende der Welt oder das kataklysmische Ende der Geschichte. Aber es bezieht sich auf einen literarischen Typ, den die Leser des ersten Jahrhunderts verstanden hätten. Und in der nächsten Sitzung möchte ich mir etwas Zeit nehmen und fragen: Was ist eine Apokalypse? Auch hier ist der Begriff Apokalypse ein moderner Begriff, den wir verwenden.

Johannes und die Menschen des ersten Jahrhunderts verwendeten den Begriff nicht unbedingt. Dennoch ist er eine nützliche Bezeichnung für eine Art erkennbarer, einzigartiger Literatur. Was hätten sie unter dieser Art von Literatur verstanden? Was ist diese Art von Literatur, die wir als Apokalypse bezeichnen? Und wie sollten wir sie lesen und interpretieren?

Dies ist Dr. Dave Mathewsons Vortrag über die Offenbarung des Johannes. Dies ist Sitzung 1, Einführung und Hintergrund.